

Besprechungen

Gelebtes Christentum

Waach, Hildegard: Franz von Sales. Das Leben eines Heiligen. (440 S.) Eichstätt 1955, Franz-Sales-Verlag. Ln. DM 10,80.

Man kann das neue Buch über Franz von Sales wohl am ehesten als eine Studie über den heiligen Bischof von Genf bezeichnen. Ihr Anliegen ist im Untertitel ausgesprochen: gegenüber den meisten bisherigen Darstellungen, die zu einseitig historisch-psychologisch vorangegangen seien und den Heiligen oft verharmlost hätten, will die Verfasserin die theologische Sicht freilegen und die Heiligkeit des Bischofs und Kirchenlehrers in den Mittelpunkt stellen. Was ist das Besondere der Franz-von-Sales-Gnade? so lautet genau ihre Frage. Es gelingt ihr, überzeugend nachzuweisen, wie übermächtig die Gottesliebe von diesem einzigartigen Menschen Besitz ergriffen hatte und wie fordernd diese Franz-von-Sales-Gnade im Grunde ist. Verf., die inzwischen im „Jahrbuch für Mystische Theologie“ (Verlag Herold, Wien) eine Studie über Johannes vom Kreuz und Franz von Sales veröffentlicht hat, zeigt, daß der echte salesianische Geist den Vergleich mit dem spanischen Mystiker nicht zu scheuen braucht. Ein Kapitel, das für das hagiographische Anliegen des Buches als schönes Beispiel dienen kann, ist das über die Bischofsgnade.

Die Verbindung von geschichtlicher Induktion und theologischer Deduktion, deren sich die Verfasserin bedient, hat gewiß ihre Berechtigung. Dennoch zeigen sich bei der praktischen Handhabung doch auch Gefahrenmomente. Manchmal hat man den Eindruck, daß das Ergebnis zu sehr von vornherein feststeht; und obwohl sich das Buch über eine gute Kenntnis der Quellen ausweist, ist eine andere Frage, ob diese immer mit der nötigen Unbefangenheit geprüft wurden. Manche der Probleme, die das Leben des heiligen Franz von Sales nun einmal aufwirft, werden nur flüchtig gestreift oder mit leichter Hand beiseite geschoben. Wir denken z. B. an die Umformung des ursprünglichen Planes der „Heimsuchung“ und den Ernst, mit dem Bremond sich derartigen Problemen gestellt hat.

Am wenigsten will die biographische Gestaltung befriedigen; erhebt das Buch doch von sich aus den Anspruch, eine Biographie zu sein und die aus den Vorerwägungen gewonnene „Gestalt“ ins geschichtliche Leben zurückzuübertragen. Hier will manches nicht recht glaubhaft wirken. Entweder schmecken (was O. Karrer für die Jugendgeschichte bereits angemerkt hat, was wir aber nicht auf sie allein beschränkt sehen können) die zeitgenössischen Berichte zu stark durch oder es wirken sich sonst psychologische und sprachliche Schwächen aus. Man wundert

sich, daß so manche sprachlichen (ja sogar grammatischen) Anstöße stehengeblieben sind. Gerade bei einem Buch über Franz von Sales wünschte man auch in der Form einen Abglanz der Anmut zu finden, die über sein ganzes Werk ausgebreitet liegt. So bleiben auch nach diesem in mancher Hinsicht verdienstvollen Werk noch Wünsche an eine Franz-von-Sales-Biographie offen.

F. Hillig S.J.

Waach, Hildegard: Johannes vom Kreuz. (330 S.) Wien 1954, Herold. Ln. DM 15,—.

Nach einer Lebensbeschreibung beschäftigen sich drei Viertel des Buchs mit der Darstellung der mystischen Lehre des Heiligen. Sie hält sich eng an das Werk, räumt aber die Schwierigkeiten, die sich dem Leser der Schriften des Heiligen leicht in den Weg stellen, durch Vermeidung der Wiederholungen und vor allem durch die Klärung der verschiedenen Bedeutungen, die der gleiche Ausdruck je nach dem Zusammenhang annehmen kann, weg. So ist das Buch zu einer allgemein verständlichen Einführung in die Lehre des Heiligen geworden.

A. Brunner S.J.

Weinrich, Franz Johannes: Zur frohen Hoffnung. (95 S.) Frankfurt a.M. 1954, Verlag Josef Knecht. Kart. DM 4,80.

Ein Büchlein für Kranke, geschrieben von einem, der sich im Kranksein auskennt. Wer freilich die neun Kapitel bei guten Kräften liest, wird manches einzuwenden haben: wird finden, daß die guten Ratschläge mitunter etwas lehrhaft, der Humor etwas unsicher, die Frömmigkeit etwas sanft und der Zusammenhang der einzelnen Geschichten etwas lose sind. Aber vielleicht wollen viele Kranke so angesprochen werden. Daß der Verfasser wirklich anspricht, dafür bürgt nicht zuletzt eine immer wieder aufleuchtende Kindlichkeit, hinter der immerhin die Reife eines fast Sechzigjährigen steht.

H. Stenzel S.J.

Evangelisches Christentum

„Evangelisches Kirchenlexikon. Hrsgb. von Heinz Brunotte und Otto Weber. Göttingen 1955, Vandenhoeck & Ruprecht. Je Lieferung DM 4,80.“

Ein neues evangelisches Kirchenlexikon ist am Erscheinen. Es ist auf 3 Bände berechnet und soll in etwa 35 Lieferungen herauskommen. Beabsichtigt ist eine zusammenfassende Darstellung der theologischen Arbeit und des kirchlichen Lebens. Die Mitarbeiter sind neben erprobten Gelehrten vor allem jüngere Kräfte.